

gestellt. Daneben werden aber auch einige Dimensionen und Impulse der Reformbestrebungen und Experimente bis zum Jahre 1980 diskutiert bzw. in Erinnerung gerufen.

Insgesamt gibt dieser Sammelband mit seinen vielseitigen Beiträgen einen recht guten Einblick in die wirtschaftstheoretischen wie wirtschaftspolitischen Probleme der Integrationsbemühungen im RGW und versucht somit einen Beitrag zum besseren Verständnis von Raum, Wirtschaft und Gesellschaft jener Länder zu leisten.

Bochum

Horst Förster

Socialističeskaja kul'tura i formirovanie socialističeskogo soznanija trudjaščichsja. Referativny sbornik. [Die sozialistische Kultur und die Herausbildung eines sozialistischen Bewußtseins bei den Werktätigen. Sammelband.] (Meždunarodnaja informacionnaja systema po obščestvennym naukam.) Vydatel'stvo Slovenskej akademie vied. Preßburg 1979. 310 S.

Die Publikation enthält eine Anzahl von Referaten über Bücher und Aufsätze zu dem im Titel formulierten Rahmenthema. Die Autoren sind sowjetische, polnische, slowakische, bulgarische und deutsche (DDR) Philosophen, Ethnologen und Kulturwissenschaftler.

Bereits in der Einleitung (D. H a j k o) wird ein ganzes Ensemble an Bestimmungen genannt, das der Grundlage einer Definition von Kultur im allgemeinen und der sozialistischen im besonderen dienen soll. So wird z. B. der Kultur eine ästhetische, ideologische und politische Funktion zugewiesen. Mit ihrer Fähigkeit, eine Harmonie zwischen dem Verstand und dem Gefühl, der Rationalität und der Emotionalität herbeizuführen wird die Kultur als ein wichtiger Erziehungsfaktor für alles Schöne im psychosozialen Milieu des Menschen angesehen. Die sozialistische Kultur strebe eine harmonische Entfaltung des Menschen und seiner fundamentalen Wesenseigenschaften unter den Bedingungen einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft an.

Doch solle die Kultur auch als ein Faktor des Einflusses auf die Bildung des sozialistischen gesellschaftlichen Bewußtseins verstanden werden. Im Gegensatz zur bürgerlichen („bourgoisen“) Gesellschaft, welche die materiellen Bedürfnisse des Menschen als Selbstzweck in den Vordergrund stellt, ist in der sozialistischen Gesellschaft die Frage nach den Bedürfnissen kulturell verankert.

Den Entwicklungen im technischen Zeitalter räumt man die Rolle eines positiven Schrittmachers ein; zu den spezifischen Problemen dieses Bereichs gehöre die Frage nach dem Einfluß dieser Entwicklungen auf die Wissenschaften, die Ethik, das Recht u. a.

Die Kulturpolitik der sozialistischen Staaten zeichnet sich nach Meinung der Vf. dadurch aus, daß sie ein tiefes Verständnis für das Zusammenwirken von objektiven Bedingungen des sozialen Fortschritts und für den subjektiven Faktor der Kultur hervorbringt. Aus der Sicht einer sozialistischen Gesinnung werde Kultur perspektivisch als Wegbereiter für das Aufkommen von neuen Interessen und Wertvorstellungen verstanden.

In den zum Teil umfangreichen Referaten wird die Thematik durch die Aufstellung äußerst allgemein gehaltener Thesen abgehandelt. So lesen wir hier z. B., daß das Hauptziel der sozialistischen Kulturpolitik darin bestehe, die

gesamte Kultur allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen und damit zu demokratisieren. Man vertritt den Standpunkt, daß die wissenschaftlich-technische Revolution unserer Zeit einen entscheidenden Einfluß auf die sozialistische Kultur habe. Die Funktion der Kultur bestehe in der Humanisierung des Lebensmilieus — offenbar deshalb, weil ein marxistischer Lehrsatz besagt, daß der Mensch sich selbst verändere, indem er die Umwelt verändert.

Der sozialistische Realismus zeigt sich heute — nach Meinung eines hier vertretenen Autors — als ein undogmatisches, offenes System, das sich im Zuge der Entwicklung der Künste wandelt. Die kommunistische Parteilichkeit sichere und festige die Position des Künstlers. Der Formenreichtum schaffe ausreichende Bedingungen zum Experimentieren...

Die Lektüre dieses Buches bringt uns der Überzeugung näher, daß in der repräsentativen sozialistischen Kulturforschung von heute die Ideologie die Richtung der Forschung bestimmt.

Tübingen

Jarmila Hoensch

Bibliographie der ehemaligen preußischen Ostprovinzen. Übergreifende Themen. 1958—1970. Bearb. von Herbert Rister. (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 113.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1981. XII, 383 S.

Bei der von Herbert Rister bearbeiteten „Bibliographie der ehemaligen preußischen Ostprovinzen. Übergreifende Themen. 1958—1970“ handelt es sich nicht im eigentlichen Sinne um eine Bibliographie dieser Ostprovinzen, sondern vielmehr um Schrifttum zum Fragenkomplex „Deutschland und der Osten. Ostdeutschland“. Die als übergreifende Themen genannten Veröffentlichungen beziehen sich vorwiegend auf Polen, den Nachbarn seit tausend Jahren. Hierbei wird wieder einmal die Verzahnung der Geschichte der deutschen Ostgebiete mit Polen sichtbar.

In den Abhandlungen zur Geschichte seit 1945 werden nicht nur die Oder-Neiße-Frage und die zu ihr erschienenen Denkschriften beobachtet, sondern auch der Komplex der Flucht und Vertreibung der ostdeutschen Bevölkerung, ihre Eingliederung in den Westen bis hin zu ihren landsmannschaftlichen Organisationen, ihrer Presse, ihrer Mitarbeit beim Aufbau der Bundesrepublik.

Wie in den anderen Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas ist wieder viel Material zusammengetragen worden. Es ist nur zu bedauern, daß dieses Material in zu große zeitliche Abschnitte aufgeteilt ist. Mehr Unterabschnitte würden die Benutzung erleichtern.

Bei der Bearbeitung der folgenden Bände der Bibliographie könnte vielleicht eine Straffung des Manuskriptes durchgeführt werden. Dies bezieht sich vorwiegend auf die Erfassung der Periodica. Es brauchte nicht jeder der in den Berichtsjahren erschienenen Jahrgänge bibliographisch genau erfaßt zu werden, sondern nur der zuerst erschienene. Die weiteren Jahrgänge wären dann nur mit der Jahreszahl aufzuführen.

Zu den einzelnen Veröffentlichungen sind viele Rezensionen erfaßt worden. Rein optisch würden sie sich allerdings besser hervorheben, wenn zwischen ihnen und dem Titel der Veröffentlichung ein Absatz gemacht würde, sie nicht gleich anschließend an die Fundstelle geschrieben würden.